

Ersteit täglich  
Abends  
mit Ausnahme der  
Son- und Feiertage.  
Preis für ein  
Bauerial in Halle  
15 Gr.  
andwärts durch die  
Post mit dem betr.  
Nachschlage.

# Hallisches Tageblatt.

Inserate 1/4 Gr.  
für die dreispaltige  
Zeile, bei größeren  
Insertionen mit  
entpr. Rabatt.  
Der ganze Inhalt des  
Blattes, einschließlich  
des Inseratenscheites,  
fällt der hällischen  
Kameralverwaltung zu.

Zweihundsechzigster Jahrgang.

Amtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.

Nr. 118.

Dienstag, den 23. Mai

1871.

## Eine Norwegische Colonie auf Spitzbergen.

(Aus der „Wes.-Ztg.“)

Die Scandinavische Regierung hat sich, so wurde kürzlich berichtet, in einer Note vom 25. März an das Deutsche Cabinet gewendet, wonach sie die Besitzergreifung der Spitzbergischen Inseln beabsichtigt. In der Zeit der Nordpolexpeditionen ist diese Mittheilung schon an sich geeignet, allgemeines Interesse zu erregen. Es kommt aber hinzu, daß die Ursache dieses Schrittes der Scandinavischen Regierung die Grünbung einer Colonie auf Spitzbergen ist, welche von einer Privatgesellschaft, an deren Spitze der bekannte Schwedische Polarforscher Professor Nordenfjöld steht, und zwar muthmaßlich mit Unterstützung der Regierung beabsichtigt wird.

Eine Colonie zwischen dem 76. und 80. Breitengrade, das ist jedenfalls selbst in unsern an überraschenden Thatfachen reichen Tagen etwas Neues. Die Briten, wo wir wirtschaftlich-maritime Interessen an den Gletscher- und Felsengestaden Spitzbergens zu vertreten hatten, sind lange vorüber. Der Walfischfang in den Gewässern jener im Jahre 1596 von dem Halländischen Vorken Willem Varents entdeckten arktischen Inselgruppe hat schon seit mindestens 50 Jahren völlig aufgehört und war eigentlich nur vom 17. bis Mitte des 18. Jahrhunderts ergiebig und commercieell lohnend. Im 17. Jahrhundert gründeten die Holländer, damals die kühnen Seepioniere Europas im Norden wie süelich von der Linie, die scherzhaft Smeerenburg getaufte Fischercolonie und in den Sommermonaten war die Amsterdamsinsel, wo der Speck von Hunderten mit leichter Mühe gefangenen Walen zu Thran ausgesotten und dieser dann verpackt und verschifft wurde, der Schauplatz des regsten Lebens; Wijnbeer am Y und an der Maas, die reichen Kaufherren von Amsterdam und Rotterdam, gründeten die Noordsch Maatschappij und nannten Spitzbergen und das Grönländische Meer ihre Goldmine. Auch die Engländer, Dänen, Franzosen, so wie die Deutschen Seestädte, vornehmlich Hamburg und Bremen, nahmen an jener Fischerei einen lebhaften und erfolgreichen Antheil, wie dies in der 1869 erschienenen Schrift: „Die arktische Fischerei der Deutschen Seestädte, Ergänzungsheft der Petermann'schen Mittheilungen“, ausführlich nachgewiesen ist. Für den Betrieb fand eine Theilung der Häfen unter den verschiedenen Nationen statt. Ein Hamburger Schiffsbauer, Friedrich Martens, war es, der uns im Jahre 1671 die erste naturwissenschaftliche Beschreibung von jenen „kalten Orten und dem, was er dort im Eise, im Wasser, in der Luft und auf dem Lande Merkwürdiges gefunden“, geliefert hat. Sein Andenken ist durch den Namen der Martensinsel bei Spitzbergen verewigt. Ein Bremer Kaufmann, Henrich Martens Celling, reorganisirte zu Anfang des vorigen Jahrhunderts mit Erfolg in London eine Englische Grönlandsfischereigesellschaft. Die erste directe wissenschaftliche Kunde von Spitzbergen brachte uns Deutschen in neuerer Zeit Barto von Lbwenigh, Bürgermeister von Burscheid, welcher im Jahre 1827 auf eigene Hand mit dem Norweger Keilhan eine Forschungsreise dahin unternahm.

Schon längst sind jene Holländischen Niederlassungen verödet und verfallen und auch die „Russenhütten“, die Behausungen der Russischen Jäger, welche, vom Weißen Meere kommend, an einzelnen Baien Spitzbergens längere Zeit Jagd und Fischerei trieben, sind zu Ruinen geworden. Der von Norwegen aus mit etwa einem Duzend Schiffen in den östlichen Gewässern der Inselgruppe betriebene Walroßfang ist das einzige Gewerbe, welches noch einigermaßen sich bezahlt macht. Der Robbeneschlag geschieht nicht bei Spitzbergen, sondern auf der sogenannten Robbenküste, auf dem Eise bei der Insel Jan Mayen, zwischen dem 72. und 73. Gr. N. B. und 0 Gr. bis 2. Gr. W. L. Ein Duzend Englische Schiffe von

Dunbee und Peterhead, eben so viel von Norwegen, hauptsächlich von Tönsberg, ein Schiff von der Elbe, die angeblich bereits seit dem Jahre 1848 fahrende „Flora“ von Elmshorn und endlich ein Segel- (Hubson) und ein Dampfsschiff (Abeler) von der Weser aus betheiligten sich bei diesem unter unsern Seeleuten durchaus nicht beliebten Gewerbe, das im vorigen und auch in diesem Jahre sehr günstige Ergebnisse lieferte. Die beabsichtigte Colonie soll durch Lappen und Finnen gebildet werden, einen Menschenschlag, der, von Haus aus an die größten Entbehrungen und harte Arbeit gewöhnt, sich zu dem Experiment sehr gut eignet. Es ist jetzt nicht mehr zu bezorgen, daß die Leute am Elorbut zu Grunde gehen, wie einst die Holländer auf Jan Mayen und 1633—34 die Colonisten der Noordschen Compagnie an der Nordbai von Smeerenburg. Noch im vorigen Jahrhundert verlangten Englische Sträflinge, die auf Spitzbergen zur Ueberwinterung ausgesetzt werden sollten, lieber nach der Heimat zurückgeführt und dort gehenkt, anstatt in dieser schrecklichen Einöde lebendig begraben zu werden. Genügend mit den geeigneten Nahrungsmitteln ausgestattet, in geschützter Lage an einer der Baien der Südwestküste, wird die Ueberwinterung an sich keine Schwierigkeiten bieten. Für die Cultur und Wissenschaft wird der Versuch jedenfalls großes Interesse haben. Den Schweden verdanken wir in neuerer Zeit unsere geographische Kunde von Spitzbergen. Auf drei von der Regierung unterstützten und beförderten Expeditionen sind die Verhältnisse in physikalischer, hydrographischer, geologischer, botanischer und zoologischer Beziehung erforscht. Das Vorhandensein von Steinkohlenlagern z. B. am Eiskfjord, an der Rings-Bai ist von ihnen nachgewiesen, ihre Bohrungen haben merkwürdige Aufschlüsse über die großen Tiefen des Oceans in Norden von Spitzbergen gebracht. Höchst werthvollen Beweis für die Einwirkungen des Golfstroms in den höchsten Breiten lieferte z. B. die eine Thatfache, daß einer der Schwedischen Forscher, Lorell, auf einer Strandebene des nördlichen Spitzbergens, bei Shoal Point, die Bohne eines Westindischen Schotengewächses, Entada gigalobium, vorfand. Der aus dem Mexikanischen Meerbusen hervorbrechende Golfstrom hatte dieses tropische Klettergewächs neben Fischergeräthschaften von den Kosobden und Bimstein von Island bis an dieses äußerste nordische Landeseinde geführt. Es ist zu vermuthen, daß nach dem Beispiel, welches uns einzelne im arktischen Nordamerika überwinternde Englische und Nordameritanische Schiffe geben, gewisse Fischerbetriebe sich lohnender erweisen, wenn sie im zeitigen Frühjahr, wo die Küste noch nicht von Europa aus zu Schiffe zu erreichen ist, unternommen werden, z. B. der Fang des weißen Wals. Vielleicht kann durch eine Colonie die Hafjarringfischerei in den breiten und tiefen Fjords Spitzbergens noch erfolgreicher als bisher betrieben werden. Einer systematischen Ausbeutung der Kohlenlager zu gewerblichen Zwecken stehen wohl die klimatischen Verhältnisse als unübersteigliches Hinderniß entgegen. Möglich, daß sich durch eine Colonie ein Eisausfuhrgeschäft auf Spitzbergen etablirt, wenn dies auch auf den ersten Blick ziemlich precär erscheint. In wissenschaftlicher Beziehung haben sich die geologischen Untersuchungen auf Spitzbergen höchst interessant erwiesen. Einst herrschte, wie Döwals Meer uns aus den von den Schweden mitgebrachten Pflanzenversteinerungen gezeigt, auf Spitzbergen ein subtropisches Klima, es geblie dort die Eiche, der Ahorn, die Kastanie.

Die Forschungsreisen von Kolbwey, Lamont, Heuglin erstrecken sich hauptsächlich auf Ostspitzbergen. In diesem Jahre werden aber wieder zwei Unternehmungen vorbereitet, welche beide das höchste geographische Interesse beanspruchen dürfen. Professor Nordenfjöld will nämlich auf einer der „sieben Inseln“ im Norden von Spitzbergen überwinternd und im nächsten Frühjahr den Barry'schen Versuch, von da nach dem Pol

vorzubringen, wiederholen; er hat sich zu diesem Zwecke bereits mit Schlitten und Grönländischen Hunden versehen. Andererseits rüstet sich eines der Mitglieder der zweiten Deutschen Expedition, Oberlieutenant Payer, zu einer Entdeckungsfahrt von Ostspitzbergen nach dem unbekanntem Gillsland.

Der Schwedischen Regierung ist, so scheint es, kein Hinderniß bei dem Unternehmen in den Weg zu legen, dasselbe vielmehr vom wissenschaftlichen Standpunkte aus freudig zu begrüßen, sofern nur das Recht anderer Nationen gewahrt bleibt, jedweden Betrieb, der sich etwa im Laufe der Zeit auf oder bei Spitzbergen lohnend erweisen möchte, ohne Besteuerung oder sonstige Beeinträchtigung, so gut wie die Norweger und Schweden selbst, zu unternehmen.

Nachdem wir diese Zeilen geschrieben, trifft die Nachricht von Berlin ein, „daß der Bundesrath sich mit der Erwerbung Spitzbergens durch die Schwedisch-Norwegische Regierung einverstanden erklärt habe, vorausgesetzt, daß dem Deutschen Fisch- und Robbenfang an jenen Küsten ein Nachtheil aus jener Besitzergreifung nicht erwachse.“

### Aus der Aula der Friedrich-Wilhelms-Universität zu Berlin.

Wir haben in diesen Blättern wiederholt Gelegenheit genommen, Zeugnisse für die einmüthig begeisterte Stimmung der Nation, wie sie während des nunmehr beendigten Krieges in derselben geherrscht, beizubringen. Die nachfolgende Mittheilung, welche der Festrede entnommen wurde, die Prof. E. Curtius zum Geburtstage Sr. Majestät des Kaisers und Königs am 22. März d. J. in der Aula der Friedrich-Wilhelms-Universität gehalten hat, bekundet die begeisterte Theilnahme, mit welcher unsere Hochschulen die glorreichen Ereignisse der jüngsten Vergangenheit begleitet haben.

„Was ist in diesen Tagen“, sagt der attische Redner Aeschines nach der Schlacht von Arbela, im Jahre 331 v. Chr., in welcher Alexander der Große das mächtige, aber verweichlichte Perservolk niederwarf — „Was ist in diesen Tagen nicht Alles wider Hoffen und Erwarten geschehen! Das ist kein gewöhnliches Menschenleben; wir werden auch kommenden Geschlechtern ein Wunder sein!“ —

Es sind Tage der Prüfung, in denen die Völker fühlen lernen, was ihnen anvertraut ist und wofür sie verantwortlich sind. Die wahren Werthe der menschlichen Dinge treten zu Tage, das Kleine verschwindet, das Große und Allgemeine erfüllt die Seelen ganz. Es trennt sich, was nur äußerlich zusammenhängt, wie die trocknen Blätter, die der erste Sturm abschüttelt; was aber in innerer Lebensgemeinschaft steht, kommt jetzt erst zu vollem und frohem Bewußtsein derselben. — Das sind diejenigen Kriege, in denen sich nach göttlichem Rathschlusse der Fluch in Segen verwandelt, die gerechten Kriege, die aller Noth und aller Thränen ungeachtet geweihte Zeiten sind. Zeiten der Erhebung und Läuterung, Festzeiten voll wunderbarer Lebenswärme und nachhaltlicher Vorbildlicher Bedeutung. Darum lauschen wir noch heute so gern auf die Kunde von Marathon und Salamis, darum glühten uns die Wangen, wenn unsere Väter aus den Freiheitskriegen erzählten — und nun sind wir selbst gewürdigt worden, solche Zeiten zu erleben, die bewegenden Kräfte der Geschichte in uns und um uns zu spüren, zum ersten Male in vollem Maße zu empfinden, was ein Volk ist und was unser Volk ist. War es uns doch selbst ein Wunder, wie Kälte und Mißtrauen auf einmal verschwunden war, wie ohne alle Verabredung das ganze Volk auf einmal wie Ein Mann da stand und den völlig unerwarteten Krieg einstimmig mit Jubel begrüßte, nicht aus frivolem Leichtsinne, sondern von dem frohen Muthse befeelt, welcher die Menschen immer durchbringt, wenn sie mit zweifelloser Entschlossenheit an ein großes Werk hinantreten und dabei ihrer wachsenden Kräfte bewußt werden.

Deutschland, der geographische Begriff, jetzt auf einmal ein einmüthig handelndes, befeeltes Wesen und das künstliche Drahtnetz den Nervenverzweigungen gleich, welche die Glieder des Leibes zu gemeinsamer Empfindung einigen, so daß in allen Städten gleichzeitig die Siegesfahnen wehten, die Glocken anschlugen und die Herzen jubelten!

Und auch in den deutschen Ländern, deren Söhne nicht mit den Unfrigen im Felde standen, sahen wir zu unserer unaussprechlichen Freude die Siegesfeuer auf den Alpenspitzen lobern. Ja, an allen Küsten des Weltmeers, wo deutscher Fleiß des Landes Schätze verwerthet, in den

fernsten Bergwinkeln der neuen Welt, wo die Art eines Deutschen den Wald lichtet, wo die Brüder sonst so leicht unserer vergaßen oder mitleidig auf die Kinder der alternden Europa hinabsehen, wie haben sie über Land und Meer die Bruderhand gestreckt, wie haben sie Glück und Noth getheilt, wie haben sie gespendet, geholfen, ermunthigt! Mit so freudigem Stolze haben wir uns noch niemals Deutsche nennen können! Wohl uns, daß wir diese Einigkeit des Volks, diese Macht der Treue, diese Allgegenwart der Liebe erfahren haben, daß Zeugniß unserer gerechten Sache, die Frucht und Weihe des gerechten Kriegs!

Für eine gerechte Sache ist auch das Unterliegen schön; unsere Sache war aber die überall siegreiche, und so lange es Menschengeschlechter giebt, welche in der Völkergeschichte die Spuren göttlicher Gerechtigkeit aufsuchen, wird man bei diesem Kriege mit Vorliebe verweilen. Denn die auf das Böse im Menschen rechneten, sind mit ihrer Rechnung zu Schanden geworden. Arglistig suchten sie die preussische Sache von der deutschen zu trennen und gaben dadurch den Anstoß, daß wir uns inniger als je vereinigten. Witten im Feindeslande ist das Reich hergestellt worden, dessen Verhinderung der eigentliche Endzweck ihres Angriffs gewesen war. Da bewährten sich wohl die Worte, welche uns von Kindheit auf im Gedächtniß schweben: Ihr gedachtet es böse mit mir zu machen, aber Gott hat es gut mit mir gemacht — und das ist die schönste Weihe unsres Sieges, daß wir ihn wie eine volle Gottesgabe entgegennehmen dürfen. So lange es daher ein Volk der Deutschen giebt, wird es unserm Könige dankbar sein, daß Er Seiner Friedensliebe ungeachtet mit so starkem Muthse und zweifellosem Gottvertrauen den Krieg angenommen und mit Seinem, von Ihm neu geschaffenen, tapfern Heere so herrlich durchgeführt hat. Denn die Einheit, die Er uns gebracht, ist nicht etwa nur ein Schmuck unsers nationalen Lebens, nach dem wir uns lange gesehnt hatten, eine Verbindung politischer Macht, eine Bürgerschaft des Friedens und des wirtschaftlichen Gedeihens, sondern die unerlässliche Voraussetzung unsers Heils. Die Nation mußte gesammelt werden, wenn sie nicht untergehen sollte, wie einst die edelsten Völker der alten Welt, die Hellenen sowohl wie das Volk Israel, durch versäumte Einigung zu Grunde gegangen sind. Die Zerspaltung schädigte unsere wesentlichsten Interessen. Darum ist König Wilhelm der Retter des Vaterlandes, und nicht eines einzelnen Sieges wegen ist Er, einem römischen Feldherrn gleich, von seinen Legionen zum Imperator ausgerufen, sondern was seit Jahrhunderten sich im Stillen vorbereitet hat, was von prophetischen Blicken längst geschaut und zuletzt vom ganzen Volke als notwendig erkannt war, das hat sich endlich, da die Zeit erfüllt war, vor unsern Augen vollzogen.

Alle Sagen erzählen uns von dem Blute der Helben, welches sich in Blumen verwandelt, die in jedem Frühjahr das Gedächtniß der Todten erneuern. So ist aus dem Blute, daß unsere Krieger aus Nord und Süd in treuer Waffengenossenschaft vergossen haben, das edle Reis deutscher Einheit erwachsen, ein köstliches Gut, um theuern Preis erworben, das wir zu Ehren unserer Brüder zu pflegen haben. Denn niemals ist mit ernsterer Feier der Grundstein eines Reichs gelegt, vollgültiger und rechtmäßiger keine Fürstenwahl vollzogen worden. Unsere Väter waren froh, diesen Tag zu sehen und sind im Glauben an seine Zukunft heimgegangen. Heute ist er erschienen. Das deutsche Volk ist zum ersten Male wieder um seinen Kaiser versammelt, es ist ein Frühlingseingang für unsere vaterländische Geschichte, der Anbruch eines Tags, an welchem die Sonnenwärme der Liebe und Treue so Gott will mit steigender Macht alle Mächte der Finsterniß überwinden und alles Nachtgebögel verjagen wird.

Das ist die Weihe des Sieges und in der Weihe liegt auch die Bürgerschaft seiner Beständigkeit. Denn nur bei rohen Stämmen besteht der ganze Sieg im Niederwerfen des Gegners; eblernen Völkern ist der Sieg nur Mittel zum Zweck und nur als ein Uebergang zu dauernden Zuständen werthvoll. Der Werth eines Sieges liegt also in der Beständigkeit seines Erfolgs, und wie kann es dafür eine bessere Bürgerschaft geben, als die, daß der gewonnene Sieg nicht ein einzelnes Gelingen gewesen ist, sondern das Ergebnis einer durch lange Arbeit wohl begründeten Ueberlegenheit. Fragen wir aber nach der Begründung derselben, so sind es gewiß nicht die Massen der Krieger, noch die Vorzüge ihrer Waffen, sondern es sind sittliche Eigenschaften und geistige Mächte, welche auf den französischen Schlachtfeldern die Entscheidung gegeben haben, so gut wie bei Marathon und Salamis. —

Der Geist, welcher zu jeder ernststen Lebensaufgabe tüchtig macht, der Zug zum Ewigen, der Trieb nach Erkenntniß, der Ernst der Ueber-

zeugung, die Besonnenheit des Urtheils, es ist mit einem Worte der deutsche Wahrscheinlichkeit, dessen volle Bedeutung uns durch den Gegensatz von Neuem recht vor Augen getreten ist. Der deutsche Wahrscheinlichkeit ist ein Geist der Freiheit, ein Geist, der sich nicht beugt unter die Macht einzelner Kreise, die sich als Vertreter des Volksgeistes vordrängen, und einzelner Schlagwörter, die als Parolen ausgegeben werden. Endlich, was die Hauptsache ist, die sittliche Macht, welche in dem Wahrscheinlichkeit liegt. Denn wenn wir etwas mit Stolz unser nennen, so ist es die unaussprechliche Verbindung zwischen dem Forschergeiste, welcher unsere Wissenschaften besetzt, und dem sittlichen Zuge, welcher nach den ewigen Zielen und Normen des Lebens sucht. Darauf beruht die Universalität und die Idealität deutscher Geistesbildung.

Niemand hat auf deutsches Geistesleben Einfluß gewinnen können, welchem dieser Grundzug fehlt, und es ist im Grunde ein Zug des Geistes, welcher den Denker zwingt, vor keinem Probleme zurückzuweichen, und der unsern Soldaten antreibt, mit ruhigem Schritt dem Angestregten entgegenzugehen oder mit erhaltender Hand das Banner zu umklammern, das er für König und Vaterland zu tragen hat. Ja, darin erkennen wir recht die geschichtliche Aufgabe unseres Volks, daß es die scheinbaren Gegensätze von Freiheit und Gehorsam, von persönlicher Unabhängigkeit und sittlicher Gebundenheit überwinde; es soll den Beweis liefern, daß das Volk das stärkste ist, in welchem das Gewissen am lebendigsten ist und welchem die ewigen Gesetze des sittlichen Lebens bei jedem Schritte vor Augen stehen." (Deutscher Reichsanz.)

### Deutsche Reisende in Afrika.

In den letzten Tagen sind wieder eine ganze Reihe von Berichten, Karten und Mittheilungen Deutscher Forscher in Afrika bei mir eingegangen.

Von Dr. Nachtigal in Kuka sind Nachrichten bis zum Anfang Januar da; er hatte bereits 6 Monate daselbst verweilt und viele werthvolle Arbeiten der verschiedensten Art verfaßt. Er schreibt, daß er mit der „letzten Post“ von dem Ausbruche des Krieges zwischen Deutschland und Frankreich Kunde erhalten habe, und gedachte demnächst eine vollständige Rundreise um den Tsad-See, dieses große noch wenig bekannte Wasserbecken, auszuführen.

Von Richard Brenner in Ostafrika sind ebenfalls Nachrichten bis zum Anfang Januar da; sein Schiff war auf einem Korallenriffe bei Kismaho, etwas südlich von der Suha-Mündung, gescheitert, doch die Mannschaft bis auf einen Matrosen gerettet, eben so die Dampfbarasse; die Waaren dagegen gingen zum Theil verloren, waren jedoch versichert. Im übrigen ist das Hauptziel seines Unternehmens, Etablierung von Handelsposten, vollständig gelungen.

Werner Munzinger, dieser ausgezeichnete und hochverdiente Mann, den man füglich mit zu den Deutschen Reisenden zählen darf, wenn er auch ein Sohn der Deutschen Schweiz ist, hatte in den Monaten Januar, Februar und März eine wichtige Reise und die Aufnahme der bisher noch nie erforschten Gebirgsländer nördlich von Bogos und Mensa ausgeführt und machte aus Massaua am 31. März 1871 eine reichhaltige Sendung von Karten und seinem Tagebuche.

Karl Mauch in Südafrika war von seiner Reise zur Delagoa-Bai, auf der er den Transvaal-Autoritäten Portugiesen zur Auffindung des besten Weges und Etablierung einer Poststraße zwischen Postchefstroom und der Küste behülflich gewesen war, nach jenem Orte zurückgekehrt und am 2. März sobann von neuem aufgebrochen, um seine lange projectirte größte, auf „einige Jahre“ berechnete Reise in das äquatoriale Afrika anzutreten.

Gotha, den 5. Mai 1871.

A. Petermann.

### Militärische Auszeichnungen.

Das Eisene Kreuz 2. Klasse erhielt:

Eduard Schroeter, Sergeant und Abtheilungs-Schreiber der ersten Hessischen Festungs-Artillerie-Abtheilung Nr. 11. (Sohn des Hrn. Schroeter in Sennewitz.)

### Nachrichten aus Halle.

Nach einer Zusammenstellung, welche vor einigen Tagen in der Jabel'schen Bade-Anstalt im Fürstenthal hier selbst ausgehängt wurde, sind seit dem Bestehen der Anstalt (1864) nicht weniger als 19,095 irisch-römische Bäder, 24,832 Soolbäder, 24,832 Wasserbäder und 3733 diverse andere Bäder, als Schwefel-, Stahl-, Malzbäder u. genommen worden.

### Sing-Academie.

Dienstag den 23. Mai Abends 6 Uhr Uebung im Saale der Volksschule. Anmeldung neuer Mitglieder bei Hrn. Musikdirector **Voresch**, Der Vorstand.

### Tageschau.

Dienstag, den 23. Mai.

**Darlehenscasse.** Geschäftsfokal auf der Königl. Bank. Die Darlehenscasse ist an allen Wochentagen von 9—10 U. Vorm. geöffnet.

**Städtisches Rathhaus.** Expeditionsstunden von 7 U. Vorm. bis 1 Uhr Nachm.

**Sparcassen.** Städtische Sparcasse, Cassenstunden 8—12 U. Vorm.; 3—4 U. Nachm. Sparcasse des Saaltzweises (gr. Schlamm 10a.), Cassenstunden 9—1 Vorm.

**Spar- und Vorshuß-Bereine** (Rathhausgasse 18, 1 Tr.), Cassenstunden 9—1 U. Vorm. u. 3—4 U. Nachm.

**Deffentliche Bibliotheken.** Universitätsbibliothek 11—1 U. Vorm.

Marienbibliothek 2—3 U. Nachm.

**Leser-Berein.** Im Hotel „zur Stadt Zürich“ täglich von Vorm. 9 bis Ab. 9 U. **Ausstellungen.** G. Uhlig's Musikwert-Ausstellung (gr. Klausstraße 18) ist täglich von 9 U. Morgens bis 6 U. Abends geöffnet.

**Bereine.** Handwerker-Bildungs-Berein (gr. Ulrichstraße Nr. 58) 7<sup>1</sup>/<sub>2</sub>—10 U. Abends (Singen).

**Jünglings-Berein** (Manergasse) 8 U. Abends.

**Kantimännlicher Verein** 8—10 U. Abends in „Kaiser Wilhelms-Halle 1 Tr. hoch“ (Ballotage und Vorträge).

**Politechnischer Verein** („Tulpe“), Bibliothek und Lesezimmer 7—9<sup>1</sup>/<sub>2</sub> U. Abends. **Hallscher Lehrerverein** 8 U. Abends im „Kronprinzen“.

**Viedertafel.** Volksliedertafel, Uebungsst. v. 8—10 U. Abends in d. „drei Schwänen.“

**Sang u. Klang.** Uebungsstunde v. 8—10 U. Abds. im Hotel zum „goldnen Löwen.“

**Bäder.** Jabel's Bade-Anstalt im Fürstenthal. Irisch-römische Bäder für Herren täglich Vorm. 8, Nachm. 5 U.; für Damen täglich Nachm. 2 U. Alle Arten Kannenbäder zu jeder Zeit des Tages. Sonn- u. Feiertags Nachm. ist die Anstalt geschlossen.

**Meier's Bade-Anstalt** in Glaucha. Sool- und Mineral sowie, alle gemischten Bäder zu jeder Tageszeit.

### Beobachtungen der königl. meteorolog. Station zu Halle.

20 Mai 1871.

Stunde	Luftdruck Par. Lin.	Dunst- druck Par. Lin.	Relative Feuchtigkeit Procente	Luftwärme R. Grade	Wind	Wetter
Mrg. 6	336,36	3,18	91	6,3	WSW	trübe 9.
Mitt. 2	335,47	3,62	64	12,2	W	ziemlich heiter 5.
Abd. 10	335,09	3,38	81	8,4	SW	bedeckt 10.
Mittel	335,64	3,39	79	9,0		trübe 8.

21. Mai 1871.

Mrg. 6	335,10	3,27	90	6,8	W	bedeckt 10.
Mitt. 2	335,45	3,12	66	10,0	SW	trübe 8.
Abd. 10	336,62	3,24	88	6,9	SW	trübe 8.
Mittel	335,72	3,21	81	7,0		trübe 9.

Der Luftdruck ist auf 0° R. reducirt.

Unsere Leser finden im Inseratentheil der heutigen Nummer eine Einladung zur Zeichnung auf die Actien der Berliner „**Brauerei Königstadt**.“ Die rühmlichst bekannte und renommirte bekannte d'Heureuse & Bussche'sche Brauerei in Berlin, welche unter den Deutschen Brauereien einen der ersten Plätze einnimmt, wird in eine Actien-Gesellschaft umgewandelt, und steht zu erwarten, daß dies Unternehmen, dessen Rentabilität durchaus gesichert erscheint, die regste Theilnahme finden wird.

Halle a/S., den 15. Mai 1871.

**P. P.**

Hierdurch beehren wir uns, Sie ergebenst in Kenntniss zu setzen, dass unsere Firma mit dem heutigen Tage erlischt.

Herr **Louis Voigt** übernimmt das Geschäft mit allen Activis — Passiva behalten wir uns vor —, und setzt dasselbe unter seiner Firma

**Louis Voigt**

fort.

Ihnen für das uns bisher geschenkte Vertrauen verbindlichst dankend, bitten wir Sie, dieses in gleichem Maasse auf unseren Nachfolger übertragen zu wollen, und zeichnen, indem wir Sie auf untenstehendes Circular verweisen

Hochachtungsvoll

**Klinsmann & Co.**

Halle a/S., den 15. Mai 1871.

**P. P.**

Auf vorstehendes Circular Bezug nehmend, beehre ich mich Ihnen ergebenst anzuzeigen, dass ich das am hiesigen Platze **grosse Ulrichsstrasse 16** bestandene

**Drogen- und Farben-Geschäft**

der Herren **Klinsmann & Co.** käuflich übernommen habe, und dasselbe vom heutigen Tage ab unter der Firma

**Louis Voigt**

fortsetzen werde.

Ich halte diese neue Firma Ihrem geschätzten Wohlwollen angelegentlichst empfohlen und zeichne

Hochachtungsvoll

**Louis Voigt.****Die beliebte Domingo-Brasil-Cigarre**

Nr. 6, kräftig

Nr. 5, weniger kräftig

a Mille 10 Tlhr., 8 Stück 2½ Sgr.

kommt von heute an in abgelagerter Waare wieder zum Verkauf.

**H. R. Kegel, Leipzigerstraße 106.**

Ein anständiges, im Kochen und Hausarbeit gründlich erfahrenes, mit guten Attesten versehenes Mädchen in gesetztem Jahren sucht sofort Stelle d. Fr. **Hartmann, Rathhausgasse 13.**

Mehrere Mädchen werden zum sofortigen Antritt ges. durch Fr. **Witte, Königsstr. 22/23.**

Ein Kindermädchen wird zum 1. Juni gesucht **Bahnhofstraße 6.**

Ein ordentl. 14—15jähr. kräftiges Mädchen findet sofort Dienst **Leipzigerstraße 32, 1 Tr.**

Aufwartung wird gewünscht **Töpferplan 1.**

Gesucht sof. 1 Stubenmädchen f. abl. Herrschaft. Näh. b. Fr. **Binneweis, gr. Märkerstr. 18.**

Eine Aufwartung für den ganzen Tag wird bei gutem Lohne gesucht **Mittelwache 9, 2 Tr.**

Ein Schuhmachergezell, guter Herrenarbeiter, f. dauernde Beschäftig. **Siedler, gr. Sandb. 5.** Auch kann das. ein Bursche in die Lehre treten.

2 verheirathete Schlosser und ein Gürtler finden dauernde Beschäftigung. **H. Jacoby, Leipzigerstr. 36.**

1 Knecht bei 1 Pferd ges. **Klausthorvorstadt 3.**

Ein rechtlicher **Pferdeknecht** findet auf der Kohlensteinfabrik in **Passendorf** Dienst nebst freier Wohnung. Zu melden bei dem **Auffseher Wehrmann daselbst** oder bei **Carl Brodforb in Halle.**

Ein Bursche gesucht **Lindenstraße 4.**

**Ein Hofmeister (Futtermeister) gesucht****Oberglaucha 5.**

Eine einzelne Dame sucht zum 1. October eine Wohnung, bestehend aus 1 Stube, 2 Kammern, Küche u. Zub., am liebsten in d. Nähe d. Waisenhauses. Näh. bei **Reichmann, Moritzkirche 1.**

Eine besehrte Frau sucht in d. Nähe d. Marktes 1 Stube u. Kammer sofort oder Johanni zu beziehen. Adressen niederzulegen

**kl. Brauhausgasse 3.**

Ein Logis von 2 St., 1—2 K. u. Zub. wird **Michaelis** zu miethen gesucht. Abr. unter **H. Th. 37.** werden durch die Exp. d. Bl. erbeten.

Eine freundlich möblirte Wohnung — Stube und Schlafcabinet — für einen einzelnen Herrn, in der Nähe des Waisenhauses, wird gesucht. Offerten in der Expedition d. Bl.

Eine Parterre-Wohnung ist von kinderl. Leuten 1. Juli zu beziehen **kl. Sandberg 19, 1 Tr.**

Zum 1. Juni ist eine kl. möbl. Stube zu vermieten **am Markt, Bärgeasse 12.**

Wohnungen 1. Juli zu beziehen 2 St., 1 K., 1 Küche u. Entrée, Pr. 65  $\frac{p}{p}$ , 2 St., 1 K., 1 K., Pr. 40  $\frac{p}{p}$ , 2 St., 2 K., K., 100  $\frac{p}{p}$ , 1 Logis gr. **Ulrichsstr. 2. Et., 125  $\frac{p}{p}$  b. Fr. Binneweis.**

Eine Wohnung **Magdeburger Chaussee Nr. 4,** bestehend aus 3 Stuben, Kammern und Zubehör, 2te Etage, ist zum 1. October zu beziehen.

Der Laden nebst Wohnung und geräumiger Werkstätt, alter Markt 2, ist zu vermieten. Näh. zu erfragen 1. Etage bei **F. Böttger.**

Möbl. St. m. Bett, monatl. 2  $\frac{p}{p}$ , Trödel 4.

**G. geräum. möbl. Stube m. Schlafkab. f. 1 o. 2 Herren ist kl. Berlin 1 z. v. 4  $\frac{p}{p}$  p. M.**

Eine freundl. möbl. Stube an 2 bis 3 Herren zu vermieten **Rathhausgasse 7.**

Eine freundl. möbl. Stube nebst K. ist an 1 o. 2 Herren zu verm. **Schülerhof 5, am Markt.**

Eine kl. möbl. Stube wird zu miethen gesucht. Offert. mit Preisang. sub **F. D. 15.** in d. Exp. d. Bl.

Große möbl. Stube u. Kammer zu vermieten **Karzerplan 3, 1 Tr.**

Ein **Boxerhund** (weiß mit braunen Flecken) entlaufen. Gegen Belohnung abzugeben **gr. Klausstraße 16.**

Vor Ankauf wird gewarnt.

Gestern wurde auf dem Wege von der **Rathhausgasse**, über den Markt, durch die **kl. Klausstraße**, über die Wiese nach dem **Burgkeller** eine Broche verloren. Gegen Belohnung abzugeben **Rathhausgasse 2.**

Himmelfahrtstag ein Ueber Schuh verloren. Abzugeben **gr. Sandberg 9.**

Verloren wurde am Himmelfahrtstage von der **Bahnhofstraße** bis zu Hofmeisters eine w. l. Winkel, gez. K. mit Nummer. Gegen Belohnung abzugeben **Bahnhofstraße 6, 2 Tr.** Daselbst ein Mädchen von ordentlichen Eltern zur Wartung eines Kindes gesucht.

In Folge der bedeutend gesteigerten Rohmaterialien und der Lohn unserer Geschäfte um 25%, sehen wir uns genöthigt die bisherigen Preise unserer Arbeiten zu erhöhen.

**Der Schuhmacher-Verein zu Halle.****Familien-Nachrichten.****Todes-Anzeige.**

Heute Mittag 1¼ Uhr ist **Therese Kohl** nach schwerem Kampfe in ihrem vollendeten 26. Jahre verschieden. Dies allen Verwandten und Bekannten zur Nachricht. **Halle, 21. Mai 1871.**

**Kunzemann und Frau.****Todes-Anzeige.**

Nach langen schweren Leiden starb am 21. Mai Nachts 1 Uhr im 72. Lebensjahre unser guter Vater, der Custos zu **St. Ulrich, J. C. Klee**, welches wir seinen vielen Freunden und Bekannten, mit der Bitte um stille Theilnahme, nur auf diesem Wege anzeigen.

**Die Hinterbliebenen.****Volksküchen:****kl. Ulrichstraße Nr. 15.**

Dienstag: Reis und Rindfleisch.

**gr. Ulrichstraße Nr. 21.**

Suppe, Rosinenfleisch mit Kartoffeln.

**Wasserstand der Saale**an der **Schiffschleuse zu Trotha** bei Halle.

am 21. Mai Abends am Unterpegel 6' 1"

am 22. Mai Morg. am Unterpegel 6' 1"

Herausgeber: Professor Dr. G. Herrberg.

Für die Redaction verantwortlich D. Bertram. — Druck der Buchdruckerei des Waisenhauses.